www.agstg.ch

albatros

Ausgabe Nr. 30 • März 2011 • Auflage 6000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Foto: 123rf.com/Eduard Titov

Korrupte Medizin: Die Krankheitserfinder – Der Griff nach unseren Kindern

«Verdammte Forschung?»: Tagung von «Forschung für Leben»

Kampagnen-Update: «Kosmetik ohne Tierversuche»

GESUND OHNE TIERVERSUCHE

Mit idealer Ernährung Krankheiten vorbeugen (2. Teil)

AG STG • Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* • Dachverband der Antivivisektion

Inhalt

2 Editorial
3 Die Krankheitserfinder – Der Griff nach unseren Kindern
6 Mit idealer Ernährung Krebs, Herzinfarkt, Schlaganfall & Co. vorbeugen (Teil 2)
8 Medienmitteilung: «Verdammte Forschung?» – Tagung von «Forschung für Leben»
10 News aus aller Welt
11 Medienmitteilung: Namhafte US-Institutionen setzen auf tierversuchsfreie Testmethoden
12 Kampagnen-Update: «Kosmetik ohne Tierversuche» – Welche Firmen/Marken wir empfehlen können
14 Medienmitteilung: Drohender massiver Stellenabbau bei Roche und Novartis
16 Kids und Teens: Ratten
18 Dankeschön an Spenderinnen und Spender
18 Über den Tod hinaus den Tieren helfen
19 Aktivistinnen und Aktivisten gesucht für Infostände
19 Briefe an die Leser
19 Diverses und in eigener Sache
20 Karikatur «Krankheitserfinder»

Impressum

Herausgeberin:
AG *STG* • Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner Dachverband der Antivivisektion
Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur
Tel./Fax +41 (0)52 213 11 72
www.agstg.ch • office@agstg.ch

Präsidentin: Maya Conoci

Redaktion: Andreas Item

Lektor: Hanspeter Kellenberger

Übersetzung in Französisch: Katherine Cadury und SLGV

Übersetzung in Italienisch: Dolores Helfenstein-Castelli, Elisa Desio, Werner Schluep und Claudia Mariani

Auflage: 6000 Ex. total

Druck: Druckerei Appenzeller Volksfreund, 9050 Appenzell

Layout: Tina Hanser, www.blattwerke.ch

Erscheinung: 4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Preise/Abonnemente:
für AG *STG*-Mitglieder gratis.
Abonnementbestellung siehe Shop im Innenteil

Spenden/Zahlungen:
Postkonto: 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing-Nummer: 09000

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der AG *STG* wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

myclimate neutral Drucksache
No. 01-11-916834 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

FSC Mix
Cert no. SQS-COC-100229
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Kinderfeindliche Welt

Unsere moderne Welt ist nicht kinderfreundlich. Um das Urvertrauen zu entwickeln, dafür bleibt den Kindern kaum mehr Zeit. Denn sie sollen, kaum geboren, schon möglichst schnell erwachsen werden.
Immer früher werden unsere Kinder auf die Leistungsgesellschaft vorbereitet. Anstatt erst einmal Kind sein zu dürfen und soziale Fähigkeiten (kommunikativ sein, Konflikte lösen, einfühlsam sein, ...) sowie auch Kreativität und motorische Grundfertigkeiten zu lernen, werden Kinder immer früher auf Stillsitzen und konzentriertes Arbeiten trainiert. Der natürliche Bewegungsdrang wird schon fast als krankhaft bezeichnet, und wer mal nicht konzentriert ist, wird bestraft. Spielmöglichkeiten verschwinden immer mehr, und Wiesen werden zubetoniert oder für Kinder gesperrt. Alles muss nach Norm laufen und auf Leistung getrimmt werden.
Alles muss zum Nutzen der Wirtschaft sein bzw. zum Nutzen unserer «Erwachsenenwelt».

Eine Studie aus den USA (in der Schweiz gibt es keine passende Studie) zeigt diese Entwicklung am Beispiel der Diagnose ADHS auf. Bei dieser Studie wurde herausgefunden, dass, je jünger die Kinder in der Klasse sind, umso mehr ADHS diagnostiziert wird und diese Kinder dann mit Psychopharmaka behandelt werden. Dabei handelt es sich eben oft nur um die Jüngsten der Jahrgangsstufe/Klasse (in diesem Alter macht fast ein Jahr Altersunterschied oft einiges aus in Bezug auf die Entwicklung). Passen Sie also besonders auf, wenn Ihr Kind zu den Jüngsten in der Klasse gehört.

Sehr gravierend ist auch die Entwicklung, dass durch das Wissen, wie die Substanzen in den an Kinder verabreichten Medikamenten das Verhalten von Kindern ändern, diese geänderten Verhaltensweisen dann ebenfalls als krankhaft bezeichnet werden. Und dann – die Skrupellosigkeit kennt wohl keine Grenzen – wieder mit Medikamenten behandelt werden.

Die Risiken und Gefahren, denen wir Kinder mit dieser Medikalisierung aussetzen, sind nur im Ansatz bekannt. Doch dies hält die Krankheitserfinder – und leider schaffen sie es, viele Eltern zu beeinflussen – nicht davon ab, sogar schon Babys als «Versuchskaninchen» zu missbrauchen. «Versuchskaninchen»? Der Vergleich mit unserem Umgang mit Tieren drängt sich hier regelrecht auf. Denn auch sogenannte Nutz- und Labortiere werden nach Leistungskriterien optimiert. Und Kinder wie auch Tiere sind uns wehrlos ausgeliefert.

Hand aufs Herz: Diese Entwicklung wollen wir nicht. Nicht Kinder sollen immer mehr lernen müssen, sondern wir Erwachsenen haben noch vieles zu lernen.
Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist der erste Schritt: sich informieren.
Lesen Sie zum Thema den Artikel «Die Krankheitserfinder – Der Griff nach unseren Kindern» in diesem «Albatros».

Andreas Item

Korrupte Medizin (Teil 2)

Die Krankheitserfinder – Der Griff nach unseren Kindern

Foto: 123rf.com/Tony Northrup

Mehr als die Hälfte aller Kinder bekam in den letzten vier Wochen Medikamente, und je jünger die Kinder sind, desto öfter bekamen sie Medikamente. Sogar die Hälfte der Eltern, die ihr Kind als sehr gesund einstufen, hat ihm trotzdem im vergangenen Monat ein oder mehrere Medikamente verabreicht (oft auch vorbeugende Medikamente). Darunter sind auch viele Vitaminpräparate, die ohne Rezept in der Apotheke gekauft wurden. Oft werden auch Medikamente für Erwachsene einfach halbiert und verabreicht.

Diese Zahlen sind erschreckend! Veröffentlicht wurden sie von der ABDA (Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände) am 17. Juni 2009. Für diese Umfrage wurden 3208 Eltern mit Kindern bis zu 17 Jahren befragt.

Generell muss man feststellen, dass Eltern heutzutage viel schneller als früher zu Medikamenten für ihre Kinder greifen. Oft sind aber diese Medikamente für Kinder gar nicht zugelassen bzw. kennt man die Risiken kaum.

Die Verantwortung für die Medikalisierung von Kindern müssen meistens die Ärzte übernehmen. Die Pharmafirmen wollen spezielle Medikamente für Kinder nur herstellen (oder z.B. die richtige Dosis eruieren), wenn der Staat der Pharmabranche dafür grosse finanzielle Anreize anbietet. Dies nach Aussage von Thomas Cueni, Geschäftsführer von Interpharma (Verband der pharmazeutischen Forschungsunternehmen der Schweiz).

Trotzdem will die Pharmabranche mit Kindern immer mehr Geld verdienen!

Kind zu sein ist keine Krankheit

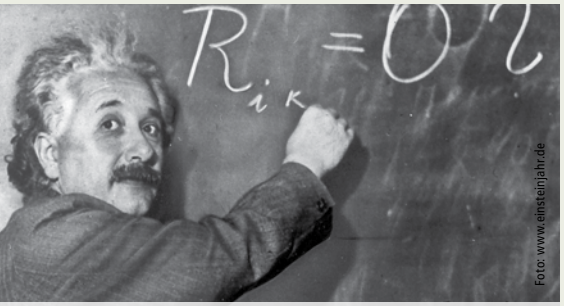
Die Pharmabranche hat die Kinder als Konsumenten entdeckt. Seit einigen Jahrzehnten entwickelt sich hier ein Experimentierfeld, dessen Konsequenzen noch nicht mal ansatzweise erkannt werden können. Die Pharmabranche und ihre Lobbyisten erklären jungen Eltern – angeblich als «guten Rat» –, dass ihre Kinder zu klein seien, noch eine Impfung mehr brauchten, dass sie verhaltensauffällig seien oder sonstwie aus der Norm fielen.

Weshalb die neue Zielgruppe Kinder? Eigentlich sind ärmere und ältere Menschen am meisten krankheitsanfällig. Doch die Ärmeren haben kaum Geld, um teure Medikamente zu bezahlen, und die Älteren sind bereits «pharmazeutisch ausgereizt». **Was also wäre geeigneter, um die Kassen der Pharmabranche noch mehr zu füllen, als schon bei Kindern viele normale «Problemchen» und Verhaltensweisen als Krankheit zu definieren, wogegen man eine Pille verkaufen kann?**

Psychopillen für Kinder

Was für eine Welt, in der Kindsein als Krankheit eingestuft wird und deshalb die Kinder mit Pillen vollgestopft werden. Eine schreckliche Welt.

Doch immer mehr Eltern glauben wegen der sehr gut aufgebauten Propaganda an die Notwendigkeit dieser Medikamente. Wer nicht mitmacht, wird als schlechte Eltern bezeichnet. In der Spielgruppe oder



Vielen Erfindern, Künstlern, Komponisten, Staatsmännern und Schauspielern schreibt man im Nachhinein eine ADHS zu. Wie sähe die Welt heute aus ohne die Kreativität und die Ideen z.B. von Einstein, Goethe, Mozart und Newton?

«Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.» (Aristoteles, gr. Philosoph, 384 – 322 v. Chr.)

Der Leistungsdruck auf Kinder steigt immer mehr

Lassen wir doch Kinder Kinder sein

im Kindergarten werden die Eltern von den Betreuern zur Seite genommen. Den Eltern wird erklärt, dass ihr Kind auffällig – oder sagen wir: nicht der Norm entsprechend – sei. Dies kann physischer oder psychischer Natur sein. Und dies müsse man korrigieren, indem dem Kind Leistungssteigerer oder gar starke Psychopharmaka verabreicht werden.

In den USA geht der Trend immer mehr zur präventiven Therapie von bipolaren Störungen. Dabei werden den Kindern gleichzeitig mehrere Psychopharmaka verschrieben. Dadurch wird ein sehr gefährlicher Kreislauf in Gang gesetzt. Man verschreibt ein Medikament z.B. gegen manchmal vorkommende Traurigkeit. Dieses Symptom (das fast immer völlig normal ist und das jeder Mensch kennt) wird dann durch die verschriebene Psychopille abklingen. Dafür treten praktisch immer neue Symptome auf (für die es dann wieder Medikamente gibt …). **Diese Medikalisierung von Kindern birgt ein sehr grosses Risiko für gravierende und irreparable gesundheitliche Schädigungen.**

ADHS – Sind Kinder heutzutage wirklich anders?

Kinder sind **normalerweise** öfter als Erwachsene unruhig, überdreht, traurig, überglücklich, nachdenklich, unkonzentriert, übermütig, machen nicht eine Arbeit nach der anderen fertig, sitzen nicht still auf dem Stuhl und reden dazwischen. Wie gesagt, was wir alle im Herzen ja eigentlich wissen, dies ist normal! Oder aber nein, heutzutage nicht mehr, bzw. heutzutage gelten diese Verhaltensweisen nicht mehr als normal, sondern als Krankheit.

Epidemieartig hat sich ADHS auf der Welt verbreitet. Viele Millionen Kinder haben in den letzten Jahren diese Diagnose gestellt bekommen und erhalten Medikamente. Oft sind Lehrer, Betreuer oder Eltern von der Lebhaftigkeit eines Kindes überfordert und sehen in der Diagnose ADHS einen scheinbar letzten Ausweg.

Darf denn ein Kind nie auffällig sein? Darf denn ein Kind nicht Kind sein? Eine Pille geben, und die Kinder sind ruhig und konzentriert. Ist das die schöne neue Welt?

«Die Kinder von heute sind Tyrannen. Sie widersprechen ihren Eltern, kleckern beim Essen und ärgern ihre Lehrer.» **Diese Aussage stammt nicht etwa aus der heutigen Tageszeitung, sondern sie wurde vor fast 2500 Jahren von Sokrates (griechischer Philosoph, 470 – 399 v. Chr.) gemacht.** Die ADHS-Epidemie gibt es erst seit etwa 25 Jahren. Kinder waren aber, wie viele überlieferte Dokumente und Zitate zeigen, offensichtlich «immer schon Kinder».

Denken wir zurück, oder fragen wir unsere Eltern, wie wir als Kind waren. Waren wir immer angepasst, ruhig, konzentriert, nie aggressiv und nie traurig? Trotzdem sind auch wir «gross und normal» geworden. Das sollten wir uns vor Augen führen, bevor wir unsere Kinder mit Psychopharmaka vollpumpen.

Kleinkinder, Babys und sogar Ungeborene geraten ins Visier

Der Griff nach den Allerkleinsten hat auch schon längst begonnen. 1985 scherzte Jordan Smoller von der Pennsylvania University in einem vielbeachteten Aufsatz: *«Besonders schwierig sei die Behandlung von Kleinkindern. Diese seien bekannt dafür, dass sie sich infantil verhalten und dass sie einen bestürzenden Mangel an Einsicht zeigen.»*

Der Kern dieser Aussage ist bereits ernster eingetroffen, als es damals für möglich gehalten wurde. Es gibt sogar bereits werdende Mütter, die sich einreden lassen, dass ihr ungeborenes Kind z.B. verhaltensauffällig sei, da es ihnen öfters in den Bauch trete. Die Pharmalobby kommt bei der «psychologischen» Behandlung von Ungeborenen an.

Bereits voll im Visier der Psychotabletten-Hersteller sind die Zweijährigen. Von einem Werbeplakat der Pharmafirma Vifor sieht ein kleiner Junge den Betrachter mit traurigem Blick an. Daneben steht gross: *«Mit den Gedanken anderswo.»* Der Werbeslogan auf dem Plakat: *«Neu: Equazen IQ flüssig mit Zitronengeschmack für Kinder ab 2 Jahren.»* Unverfroren verspricht die Werbung, dass ihr Produkt die Gesundheit erhalte und dass es

«wichtig für die Entwicklung und Funktion des Gehirns» sei. Der Name IQ suggeriert gar, dass das Kind durch die Einnahme dieses Präparats einen höheren IQ bekommen würde, was absoluter Schwachsinn ist.

Wer trägt die Schuld an diesem Dilemma?

Sind die Eltern von heute schlechtere Eltern als die früheren? Nein! Sicher nicht.

Die Erziehung und die Umweltbedingungen sind anspruchsvoller geworden. Viele Eltern handeln oft aus Angst und Sorge – die ihnen eingeredet wird – und aus Unwissenheit. **Die absolute Mehrheit der Eltern will das Beste für ihr Kind.** Diesen geben wir hier den Ratschlag: Lassen Sie sich nicht einschüchtern! Lassen Sie sich nicht einreden, dass Sie verantwortungslos seien, wenn Sie ihrem Kind keine Psychopharmaka verabreichen.

Es werden leider immer mehr Fälle bekannt, in denen Eltern bedroht wurden, indem man ihnen sagte: Entweder Sie willigen ein, dass Ihr Kind mit Psychopillen behandelt wird, oder Ihr Kind fliegt aus dem Kindergarten/aus der Schule. **Haben Sie Mut! Kämpfen Sie für Ihr Kind!**

Denken Sie daran. Nicht jedes Kind ist ein Einstein. Aber eines haben diese Kinder mit Albert Einstein gemeinsam. Man nennt sie Problemkinder, da sie starke Persönlichkeiten sind und einen eigenen Willen haben, weshalb sie Mühe mit dem teilweise sehr autoritären Unterrichtsstil bekunden.

Die wahren Interessen, Kinder zu medikalisieren, hat die Pharmaindustrie. Mit unlauteren Mitteln versucht sie Eltern und Betreuungspersonen zu manipulieren. Und dies leider recht erfolgreich. **Die Verschreibung von Psychopharmaka an Kinder hat sich in der Schweiz in den letzten 15 Jahren etwa verzehnfacht und nimmt weiter massiv zu!** Doch es gibt auch Lichtblicke. Politiker forderten vor kurzem eine Untersuchung, weshalb immer mehr ADHS-Medikamente verkauft werden. Und der «Tages-Anzeiger» zeigte auf, dass viele Schweizer ADHS-Selbsthilfegruppen (vereint im Dachverband Elpos) oder deren Vertreter sowie die TV-Sendung «Gesundheit Sprechstunde» von den Herstellern dieser Medikamente gesponsert werden.

Am Stuhl der Schweinegrippe-, pardon, der ADHS-Epidemie, wird also gesägt.

Was Sie für Ihr Kind tun können

- Machen Sie sich keine Vorwürfe, wenn Ihr Kind «auffällig» ist! Nicht alle Kinder sind gleich, und dies ist auch richtig so. Schenken Sie Ihrem Kind Liebe und Vertrauen, nehmen Sie sich viel Zeit und hören Sie ihm zu.
- Bestärken Sie Ihr Kind im Glauben und Vertrauen auf die Selbstheilungskräfte des Organismus und lassen Sie kleinste Unebenheiten im Leben Unebenheiten bleiben. Nicht alles muss (medikamentös oder anders) ausgebügelt werden.
- Wenn die Nase läuft, der Bauch schmerzt oder die Kleinen erbrechen müssen, greifen Sie in «Grossmutters Heilküche». Es gibt sichere altbewährte Heilmittel wie Kartoffel-Brustwickel (bei Husten), Essigsocken (bei Fieber), Kräutertees (bei Schlafproblemen) u.v.m. Informieren Sie sich ausführlich über altbekannte, natürliche Heilmittel.
- Informieren Sie sich kritisch über Krankheiten und Medikamente für Kinder (Infos über ADHS finden Sie z.B. auf der Webseite: **www.adhs-schweiz.ch**).
- Lassen Sie sich vom Kinderarzt, von Lehrern oder von Kindergärtnerinnen nicht einschüchtern. Stellen Sie ihnen kritische Fragen.
- Achten Sie auf eine gesündere Ernährung (schon beim Znüni darauf achten – Zucker [Backwaren, Schoggi, Süssgetränke, ...] vermindert nachweislich die Konzentrationsfähigkeit), viel Bewegung und nicht allzu viel Zeit vor dem PC und dem Fernseher. Diese drei altbekannten Empfehlungen helfen nachweislich klar besser gegen Konzentrationsmangel als jedes Medikament. Lesen Sie zum Thema Ernährung und Vorbeugung gegen Krankheiten den Bericht «Gesund ohne Tierversuche» im «Albatros» Nr. 29 und Nr. 30.
- Und das Wichtigste: Lassen Sie Kinder Kinder sein.

Insbesondere sind auch Politiker und Ärzte gefordert! Dieses Thema haben wir im letzten Artikel (siehe «Albatros» Nr. 29) bereits ausgeführt.

Hinweis

Mit diesem Artikel wollen wir nicht vermitteln, dass alle Kinder vollkommen gesund seien und niemals einer Therapie bedürften. Ebenfalls wollen wir nicht vermitteln, dass man immer auf Medikamente verzichten solle, denn es gibt auf jeden Fall sehr wichtige und hilfreiche Medikamente. Wir möchten mit diesem Artikel jedoch mithelfen, dass Sie sich über die Problematik der Medikalisierung von Kindern informieren und wenn notwendig eine vernünftige und verantwortbare Lösung finden können.

Den ersten Teil dieses Artikels (Die Krankheitserfinder oder Der Angriff auf die Gesunden) finden Sie im letzten «Albatros» (Nr. 29) oder online unter: **www.agstg.ch/magazin/albatros-magazin-archiv.html**

- Andreas Item

Literaturtipps

- **Jörg Blech:** Die Krankheitserfinder

ISBN 978-3-596-15876-8

- **Hans Weiss:** Korrupte Medizin

ISBN 978-3-462-04037-1

- **Dr. John Virapen:** Nebenwirkung Tod

ISBN 978-3-934246-04-1

GESUND OHNE TIERVERSUCHE

Mit idealer Ernährung Krebs, Herzinfarkt, Schlaganfall & Co. vorbeugen (Teil 2)

Foto: 123rf.com/Brian Chase

Die häufigste Todesursache in der Schweiz sind die Herz-Kreislauf- und die Krebserkrankungen. Dies, obwohl sie grösstenteils vermeidbar wären. Wir zeigen auf, welche Ernährung neben diesen Krankheiten auch vielen weiteren Übeln vorbeugt.

(Fortsetzung von «Albatros» Nr. 29)

Vegetarische Ernährung

- **ist auch für Kinder und während der Schwangerschaft ungefährlich**

Die amerikanische Fachgesellschaft für Ernährung (American Dietetic Association) hat in ihren Analysen klar gezeigt, dass eine vegetarische und vegane Ernährung sowohl für Kinder wie auch Schwangere unproblematisch ist.[57, 58]

Die gefürchtete Schwangerschaftskomplikation Präeklampsie trat in einer Untersuchung bei Veganerinnen sogar wesentlich seltener als in der Allgemeinbevölkerung auf.[29] Sowohl der Gewichtsverlauf der schwangeren Mutter als auch das Geburtsgewicht der Neugeborenen ist unproblematisch bei einer ausgewogenen vegetarischen/veganen Ernährung.[59-64] Die Studien, die ein zu tiefes Geburtsgewicht der Neugeborenen ergaben, basierten auf speziellen Sonderdiäten wie z.B. einer makrobiotischen Ernährung und nicht auf einer «normalen» vegetarischen/veganen.[65, 66] Ähnlich wie für Nicht-Vegetarier wird eine ausreichende Eisenzufuhr und Folsäurezufuhr empfohlen. Eisen ist z.B. in Getreide, Sojaprodukten und anderen Hülsenfrüchten enthalten, welche mit Vitamin-C-reichen Lebensmitteln (z.B. Orangensaft) kombiniert werden sollten, da dies die Resorption verstärkt.[67] Folsäure ist z.B. in grünem Blattgemüse enthalten. Vegetarische Kostformen sind im Durchschnitt sogar reicher an Folsäure.[68] Wichtig ist eine kontinuierliche Zufuhr von Vitamin B_{12} (angereicherte Lebensmittel oder als Nahrungsergän-

zung) während der Schwangerschaft und insbesondere der Stillzeit sowohl bei Vegetariern wie Nicht-Vegetariern, da es Hinweise gibt, dass nur das neu verzehrte B_{12} in die Muttermilch übergeht und die B_{12}-Speicher im Körper hierfür nicht mobilisiert werden.[69] Sojabasierte Säuglingsnahrung als Alternative/Ergänzung zur Muttermilch ermöglicht ein gesundes Wachstum, hingegen sollte die normale Sojamilch bei Säuglingen nicht verwendet werden.[70, 71] In zwei grösseren Studien wurde das Wachstum von vegan ernährten Kindern untersucht. In der amerikanischen Studie waren die veganen Kinder bis zum Alter von 3 Jahren leicht kleiner, hatten aber mit 10 Jahren die gleiche Grösse.[63] In der britischen Studie war das Wachstum der veganen Kinder gleich dem der fleischessenden Vergleichsgruppe.[72] Generell leiden vegetarisch/vegan ernährte Kinder seltener an Übergewicht.[10] Für vegetarisch/vegan ernährte Kinder gilt es ähnliche Nährstoffe zu berücksichtigen wie bei Schwangeren: Kalzium, Vitamin D, Eisen, B_{12}. Im Hinterkopf muss jedoch behalten werden, dass die meisten fleischernährten Kinder gemessen an den offiziellen Empfehlungen zu wenig Kalzium bekommen, was eindeutig zeigt, dass Fleisch nicht vor Mangelerscheinungen schützt.[73, 74] Ein Eisenmangel kommt bei vegetarisch ernährten Kindern nicht häufiger vor als bei fleischbasierter Ernährung.[70]

- **Vegetarier müssen auf nichts verzichten**

Wenn Sie vorhaben, langfristig sogar vegan zu leben, vollziehen Sie dies schrittweise, da Veränderungen im Kleinen in der Regel einfacher umzusetzen sind als ein radikaler Wandel. Informieren Sie sich über die vielfältigen vegetarischen/veganen Lebensmittel (siehe Links am Ende des Berichts). Beziehen Sie möglichst auch Ihr Umfeld mit ein, damit Sie sich nicht ständig rechtfertigen müssen, sondern mit Gleichgesinnten gemeinsam geniessen können. Feindselige Kommentare wird es dennoch geben. Denken Sie im Stillen an das Zitat des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer, der Arzt und Vegetarier war: *«Wer sich vornimmt, Gutes zu wirken, darf nicht erwarten, dass die Menschen ihm deswegen Steine aus dem Weg räumen, sondern muss auf das Schicksalhafte gefasst sein, dass sie ihm welche draufrollen.»* Alle Vordenker und Pioniere teilten dieses Schicksal.

Globaler Einfluss der vegetarischen Ernährung

Die Zahl der vegetarisch lebenden Menschen nimmt kontinuierlich zu. Hochrechnungen gehen davon aus, dass bis 2035 die Mehrheit der Menschen in Europa vegetarisch lebt. Dies mit gutem Grund, wie sich bereits aus den zuvor dargestellten gesundheitlichen Vorteilen zeigt. Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Vorteile.

- **Klimaschutz:** Nach Berechnungen des Worldwatch Institute ist die Produktion tierischer Lebensmittel für mehr als die Hälfte der von Menschen zu verantwortenden Treibhausgasemissionen verantwortlich. Das heisst: Selbst ein komplettes Verbot aller Autos, Flugzeuge und der Ersatz aller Glühlampen durch Energiesparlampen würden weniger erreichen als eine pflanzliche Ernährung.[75]
- **Tierschutz:** Alleine in den USA werden jährlich mehr Tiere geschlachtet, als die Erde Einwohner hat. Ein Vegetarier erspart jedes Jahr 32 Tieren den Tod – leichter kann man kaum zum Lebensretter werden.[76]
- **Wasserverbrauch:** Zur Herstellung von einem Kilogramm Rindfleisch werden 15 000 Liter Wasser benötigt – also mehr als das 140-fache der Menge, die für die Herstellung von einem Kilogramm Kartoffeln notwendig ist.[77] Im Schnitt werden beim Duschen 30 Liter Wasser verbraucht – d.h., wer sich vegan ernährt, spart damit so viel Wasser, dass er selbst bei ununterbrochenem Duschen über ein Jahr immer noch Wasser einspart im Vergleich zu einem Fleischesser. Diese Wasserverschwendung in der Fleischproduktion wiegt umso schwerer, wenn man bedenkt, dass schon heute knapp die Hälfte der Menschheit zu wenig Wasser hat. Alle 8 Sekunden stirbt ein Kind an den Folgen von Wassermangel, und aus demselben Grund erblinden jährlich 6 Millionen Menschen. Wenn der Wasserverbrauch so weiterginge, würden im Jahre 2050 zwei Drittel der Menschheit an Wassermangel leiden.[78]
- Die Welternährungsorganisation FAO stellte schon 2006 fest, dass fast die gesamte Fläche des gerodeten **tropischen Regenwalds** im Amazonasgebiet für die Viehhaltung **abgeholzt** wurde. 78 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche weltweit wird für die Viehzucht verwendet.[79, 80]
- **Umweltschutz:** Die Landwirtschaft ist für 70 % der Wasserqualitätsprobleme verantwortlich, und die Viehhaltung beansprucht die Hälfte des gesamten Antibiotikaverbrauches.[81]
- Lösung des **Welthungerproblems:** Um Fleisch zu erzeugen, müssen Lebensmittel, von denen sich Menschen direkt ernähren könnten, an Tiere verfüttert werden. Dadurch geht viel Energie verloren. So wird von 1 Hektare Land nur 1 Mensch auf der Basis von Rindfleisch satt, aber 19 Menschen auf der Basis von Reis oder 22 auf der Basis von Kartoffeln. Sogenannte «Nutztiere» fressen über 70 % des in den USA produzierten Getreides[82, 83] – weltweit

Jean Ziegler, Ex-Nationalrat und UNO-Sonderbeauftragter, hat persönliche Konsequenzen gezogen aus der Tatsache, dass 60 % der weltweiten Weizen- und 90 % der Sojaernte an Tiere verfüttert werden und gleichzeitig über 40 000 Kinder täglich verhungern: *«Diesen fürchterlichen Massenmord will ich nicht mehr mitmachen: kein Fleisch zu essen ist ein minimaler Anfang.»*

Film-Tipp: «We Feed the World»
Wer streicht den grössten Profit unter den Lebensmittelproduzenten ein, und wer bezahlt den Preis dafür?

ist es fast die Hälfte der Getreide- und 90 % der Sojabohnenernte.[80] Allein in den USA wird so viel Getreide angebaut, dass man damit jeden Menschen auf der Welt täglich mit 2 Laiben Brot versorgen könnte.[82] Wegen des Fleischkonsums der reicheren Bevölkerungsschichten bleibt nicht mehr genug Essen für die ärmeren Menschen übrig. So hungern 1,1 Milliarden Menschen, und täglich sterben 40 000 Kinder an den Folgen des Hungers. Das Genie Albert Einstein erkannte auch diesen Zusammenhang bereits, als er sagte: *«Nichts wird die Chance auf ein Überleben auf der Erde so steigern wie der Schritt zur vegetarischen Ernährung.»*

Die praktische Umsetzung …

… ist leichter als befürchtet. Wer natürlich nun einfach nur noch die Beilagen isst, wird sich rasch wie ein Asket vorkommen. Dabei hat die vegetarische Küche so viele kulinarische Köstlichkeiten zu bieten. Weiterführende Informationen gibt es im Internet gratis. Ein guter Ausgangspunkt sind z.B. die Schweizerische Vereinigung für Vegetarismus **(www.vegetarismus.ch)** oder PETA **(www.GoVeggie.de)**, welche neben vielen Informationen zur vegetarischen Ernährung auch Rezepte und zahlreiche weiterführende Links bieten.

Informationen zu vegetarischem Fleischersatz finden Sie auch bei Migros **(www.migros.ch/de/supermarkt/marken-labels/cornatur.html)** und Coop **(www.coop.ch/delicorn)**. Veganen Fleischersatz erhalten Sie in Reformhäusern oder von diversen Versandhändlern.

- Dr. med. Alexander Walz
  Oberarzt, wissenschaftlicher und medizinischer Berater der AG *STG*

Das Quellenverzeichnis finden Sie im Internet unter www.agstg.ch/quellen.html

Hinweise: In den Empfehlungen wurden aktuellste wissenschaftliche Ergebnisse berücksichtigt (Stand 2010). Nicht erwiesene Erkenntnisse aus traditioneller Volksmedizin oder Aberglauben oder nicht erwiesene Firmenwerbeversprechungen fanden hingegen keine Berücksichtigung. Medizinische Diagnostik und Therapie erfordert einen versierten Arzt, da die individuelle körperliche Konstitution wichtig ist. Die gegebenen Empfehlungen ersetzen einen Arztbesuch daher nicht. Die Informationen wurden mit grösster Sorgfalt erarbeitet und werden hohen Qualitätsansprüchen gerecht. Dennoch kann keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen gegeben werden.

Genf, Bonaduz, Lugano, Küsnacht, 30.11.2010, Medienmitteilung, gemeinsam veröffentlicht von verschiedenen Organisationen

Foto: www.lscv.ch

«Verdammte Forschung?»
Tagung von «Forschung für Leben» in Basel

Über 60 Forscher aus verschiedenen Ländern haben am Montag, 29., und am Dienstag, 30. November 2010, an der Tagung «Verdammte Forschung?» in Basel teilgenommen. Ziel der Konferenz war, die gesetzlichen Beschränkungen – vor allem bezüglich der Grundlagenforschung – in der Schweiz und in Europa anzuprangern. Dabei stützten sich die Forscher hauptsächlich auf zwei Experimente an Affen, die von der Kontrollbehörde des Kantons Zürich nicht bewilligt wurden. Sie vertreten die Ansicht, dass dieses Verbot der Forschung massiv schade.

Diese zwei Affenversuche wären an der Universität und an der ETH Zürich in der Grundlagenforschung durchgeführt worden und sollten mit öffentlichen Geldern finanziert werden. Ziel der Grundlagenforschung ist es, auf Fragen eine Antwort zu finden, ohne damit zwangsläufig eine medizinische Anwendung anzustreben (wie z.B. eine Medikamentenentwicklung).

Die Zürcher Kommission war der Meinung, dass die den Affen auferlegten Belastungen in keinem Verhältnis zu dem angestrebten Ziel gewesen wären und dass überhaupt generell kaum ein Nutzen zu erwarten gewesen wäre. Das Zürcher Verwaltungsgericht hat die Entscheidung der Kommission bestätigt, und 2009 wurde dieses Urteil auch vom Bundesgericht bestätigt. Die beiden Affenversuche durften somit definitiv nicht durchgeführt werden.

Gemäss den Statistiken dienen nur 15% bis maximal 20 % der aus der Grundlagenforschung gewonnenen Resultate der angewandten medizinischen Forschung. Die für die Grundlagenforschung eingesetzten Steuergelder dürfen nicht für Tierversuche eingesetzt werden, die von vornherein jeglichen medizinischen Nutzen ausschliessen!

Die an den Universitäten für Tierversuche verwendeten Beträge belaufen sich jährlich auf mehrere hundert Millionen Schweizer Franken! Der Bund investiert für Tierversuche alleine über den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) bereits über 80 Millionen Franken pro Jahr.[1] Dutzende Millionen für Tierversuche gehen zusätzlich direkt von den Kantonen an ihre Universitäten und andere öffentliche Institutionen. Allein die Versuchstierhaltung kostet den Steuerzahler jährlich 82 Millionen Franken.[2]

Die medizinische Forschung an unseren Universitäten muss sich auf innovative und effiziente Forschungsmethoden konzentrieren. Einer Forschung, welche von vornherein mehr als 80 % bedeutungslose Ergebnisse produziert, muss Einhalt geboten

werden. Tierversuchsfreie Testmethoden wie In-vitro-Modelle (z.B. mit menschlichen Zellkulturen oder Geweben) und In-silico-Modelle (Studium digitaler, menschlicher Daten) sind die Zukunft der Forschung. Diese ermöglichen ein besseres Verständnis von Krankheiten und verringern durch ihre Genauigkeit und Zuverlässigkeit die Nebenwirkungen von Medikamenten.

Über den Verein «Forschung für Leben»

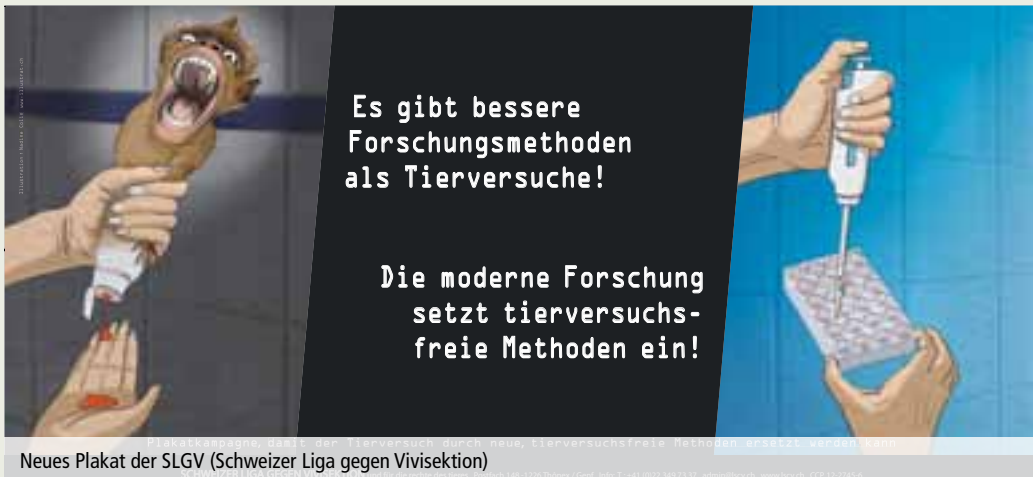
Die Tagung «Verdammte Forschung?» wurde vom Verein «Forschung für Leben» organisiert. Ihm gehören vor allem Forscher aus den Universitäten von Basel und Zürich an. Tatsache ist, dass seine Aktivitäten von den Schweizer Pharmaunternehmen (in erster Linie von Novartis, Roche und Merck Serono, die unter dem Namen Interpharma agieren) finanziert werden.

Während im Juni 2010 Interpharma ihre «Charta für den Tierschutz» veröffentlichte, in der erklärt wurde, dass über die gesetzlichen Richtlinien hinaus auf das Wohl der Versuchstiere geachtet werden würde, ist es bedauerlich, nun ihr effektives Engagement zu sehen. Sie missbraucht den guten Ruf unserer Universitäten dazu, eine Änderung der minimalsten gesetzlichen Richtlinien zu erwirken!

An unseren Universitäten arbeiten Wissenschaftler, die unsere Gesetze – welche demokratisch vom Parlament verabschiedet wurden – nicht akzeptieren und (bezahlt mit Steuergeldern!) diese Gesetze bekämpfen. Dieselben Wissenschaftler deklarieren Tierversuche als unabdingbar für die medizinische Forschung. Dabei darf nicht vergessen werden, dass diese Wissenschaftler mit Tierversuchen, hauptsächlich in der Grundlagenforschung, ihr tägliches Brot verdienen. 70 % der vom SNF für Tierversuche verteilten Gelder fliessen direkt in die Gehälter dieser Wissenschaftler![3]

Tierversuchsfreie Forschungsmethoden: Im Gegensatz zu anderen Ländern gibt es keine wirkliche Unterstützung in der Schweiz

In der Schweiz unterstützt praktisch nur die «Stiftung Forschung 3R» mit öffentlichen Mitteln die Erforschung und Entwicklung tierversuchsfreier Testmethoden. Diese Gelder kommen aus der Bundeskasse und von Interpharma (welche im Gegenzug dafür Einblick in alle Projekte erhält). Das jährliche Budget von gerade mal 800 000 Franken ist jedoch so verschwindend klein, dass damit kein wirklicher Fortschritt erzielt werden kann. **In 20 Jahren hat die Stiftung nur 100 Projekte, also durchschnittlich nur 5 Projekte pro Jahr, unterstützt! Im Vergleich dazu wurden in der Schweiz im Jahr 2009 1051 neue Tierversuche bewilligt!**



Neues Plakat der SLGV (Schweizer Liga gegen Vivisektion)

Für die Gründung eines neuen Organs zur Unterstützung der Entwicklung tierversuchsfreier Forschungsmethoden!

Unsere Gesundheit ist wichtiger als die akademische Karriere einiger Professoren, die vom Tierversuch profitieren!

Wir, die SLGV (Schweizer Liga gegen Vivisektion), die AG *STG* (Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*), die ATRA (Schweizer Vereinigung für die Abschaffung der Tierversuche) und die ATM (Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin), beantragen eine tatkräftige und effektive Unterstützung der Entwicklung innovativer und tierversuchsfreier Testmethoden.

Die genannten Organisationen beantragen ebenfalls eine Änderung des Systems zur Verteilung von öffentlichen Geldern an medizinische Forschungsprojekte. Denn es kann wohl kaum davon ausgegangen werden, dass der SNF wirklich daran interessiert ist, tierversuchsfreie Testmethoden zu finanzieren, solange die Experten, die beim SNF die Steuergelder an Projekte verteilen, praktisch ausschliesslich mit Tierversuchen ihr Leben bestreiten![4]

Als die Parlamentarier das Bundeshaus verliessen, verteilten wir an sie aktuelle Informationen ...

Foto: www.atra.info

... und auf dem Weihnachtsmarkt haben wir an einem Infostand die Passanten informiert

Foto: www.atra.info

Kontaktdaten nur in der Original-Medienmitteilung

[1, 3] Antwort des Bundesrates vom September 2010 auf die Interpellation 10.3575 ;
[2] Revisionsbericht 2010 der Eidg. Finanzkontrolle;
[4] Abteilung 3 des Nationalen Forschungsrates vom SNF, welchem 30 Forscher aus Schweizer Universitäten angehören.

News
aus aller Welt

Versuche an Affen werden jetzt zum Politikum

(13. 12. 2010) **Die Versuche mit Affen an der Uni Freiburg sorgen seit langem für heftige Proteste bei Tierschützern. Jetzt nimmt sich die Kantonsregierung der Sache an.**

«Der sinnlosen Affenquälerei muss endlich ein Ende gesetzt werden», sagt Andreas Item, Geschäftsführer der Tierschutzorganisation AG*STG*. Mit dieser Forderung überreichten die Tierversuchsgegner dem freiburgischen Grossen Rat letztes Jahr eine Petition – und stiessen auf offene Ohren.

Klarheit gefordert

Die zuständige Kommission verlangt nun von der Kantonsregierung, Transparenz in die Laborarbeiten des Forschers Prof. Eric Rouiller zu bringen. *«Wir möchten wissen, wie es möglich ist, Tierversuche in die Philosophie einer Universität zu integrieren»*, so Dominique Butty, Präsident der Petitionskommission. Ein Jahr lang hat die Regierung nun Zeit, die Versuche unter die Lupe zu nehmen. (...)

Weitere Kritikpunkte

Den Tierschützern stossen aber nicht nur die Versuche an sich sauer auf: Sie werfen Rouiller vor, dass er gleichzeitig in der Ethikkommission sowie in der Kommission des Schweizerischen Nationalfonds sitze. Damit könne er sich seine eigenen Projekte bewilligen und sich selbst Forschungsgelder zusprechen. *«Dadurch ist keine Unabhängigkeit gewahrt»,* kritisiert Item. Die Uni beteuert, Rouiller habe keinen Einfluss auf die Bewilligungen, da er bei eigenen Gesuchen nicht mitentscheiden dürfe.

Quelle: www.20min.ch/news/bern/story/19217734

Tierversuche: Die Erfolgskontrolle fehlt

(27. 12. 2010) **Das zuständige Bundesamt wollte nichts wissen von einem Forschungsprojekt, das den Erfolg von Tierversuchen messen will. Nun korrigiert es seine Haltung.**

(...) Seit Jahren kritisieren Tierschützer, dass die Bewilligungsbehörden den Forschern gegenüber nicht streng genug seien. Mehrere politisch unverdächtige Studien haben in den letzten Jahren den grundsätzlichen Stellenwert von Tierversuchen relativiert. So kommt etwa die US Food and Drug Administration zum Schluss, dass die Effizienz von Tierversuchen, aus denen letztlich neue Medikamente entwickelt werden sollen, derzeit unter 10 Prozent liege. Welche Ergebnisse Tierversuche tatsächlich erbringen, ist bis heute noch wenig erforscht. (...)

Nutzen bescheiden

Analysiert wurden dazu die von den Forschern verfassten Publikationen und die Zitierung und die übrigen Spuren ihrer Resultate in weiteren Forschungen, Publikationen, Patenten, Verträgen oder klinischen Studien. Prof. Lindls Befund war ernüchternd: Nur rund 30 Prozent der Versuche hielten den von den Forschern formulierten Erwartungen stand – gar **nur bei 4 Prozent konnte ein direkter Zusammenhang zwischen Befunden aus dem Tierversuch und dem Menschen gefunden werden. (...)**

Quelle: www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Tierversuche-Die-Erfolgskontrolle-fehlt/story/12925064

Der Tamiflu-Mythos

(18. 12. 2010) **Es gibt keinen Beweis, dass das Grippemittel von Roche schwere Komplikationen wie Lungenentzündungen verhindern kann. Zu diesem Befund gelangt ein Gutachterteam. Offenbar wurden Daten geschönt.** (...)

Die verfügbaren Daten zur Arznei sind schwach. Demnach nützt das Mittel allenfalls dann bei der Behandlung, wenn es bei den ersten Symptomen genommen wird. Anscheinend wurden bei Tamiflu aber selbst diese schwachen Daten geschönt, wie jetzt ein internationales Gutachterteam der Cochrane Collaboration behauptet – eines Netzwerks von Wissenschaftlern, das systematische Übersichtsarbeiten zur Bewertung medizinischer Therapien erstellt. (...)

Wurden die Fragestellungen bei den medizinischen Studien im Nachhinein an die gewonnenen Daten angepasst? So lässt sich eine gewünschte Wirkung scheinbar doch beweisen, auch wenn es sie in Wirklichkeit gar nicht gibt. (...)

Allein in den offengelegten ersten Modulen aber finden sich zehn schwere Zwischenfälle bei neun Probanden, drei davon werden mit Tamiflu in Verbindung gebracht. (...)

Quelle: www.tagesanzeiger.ch/wissen/medizin-und-psychologie/Der-TamifluMythos-/story/13929775

Update Prozess Vasella gegen Kessler

(20. 12. 2010) **Bezirksgericht Bülach: Verurteilung wegen Verleumdung wegen des Vorwurfs, Vasella sei an Massenverbrechen an Tieren beteiligt. Begründung des Gerichts: Das Wort Massenverbrechen dürfe (auch im nichtjuristischen Sinn) nicht verwendet werden, wenn es nur um Tiere gehe.** (...)

Bezüglich des Vorwurfs, Vasella sei an Tierquälerei an Versuchstieren beteiligt, erfolgte ein Freispruch.

Strafmass: Geldstrafe von 11 700 Franken unbedingt. Dazu kommen Gerichtskosten von 2500 Franken.

Erwin Kessler hat gegen das Urteil Berufung an das Obergericht eingelegt.

Quelle: www.vgt.ch/doc/vasella/index.htm

AG *STG* Shop

Bücher, Broschüren und Videos/DVDs

B01

B02

B07

B09

B14

B18

B23

V01

V02

V03

V04

V05

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Preis
	d	B01	Buch	Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl (Prof. Dr. med. Pietro Croce)	25.00
	d	B02	Buch	Mythos Tierversuch (Dr. Bernhard Rambeck)	15.00
	e	B03	Buch	From Guinea Pig to Computer Mouse (Nick Jukes & Mihnea Chiuia)	20.00
	d	B04	Buch	BUAV: Der Weg in die Zukunft – Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen (Dr. Gill Langley)	6.00
	d / f / i	B05	Buch	Händler des Todes – Tierversuche in Raumfahrt und Militär (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B06	Buch	Lobby – Die Erpressungsmethoden der Chemie (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B07	Buch	Holocaust – Tierversuche in der Schweiz, mit Beiträgen von Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B08	Buch	Die Gesundheitsmafia – Die ganze Wahrheit über Krebs, Vorwort Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	10.00
	d / f / i	B09	Buch	Kriminelle Medizin – Menschenversuche (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B10	Buch	Die gefährlichen Verbindungen – Ermittlungen im Kreise der genetischen Manipulation (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B11	Buch	Rinderwahnsinn (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B12	Buch	Apokalypse Ebola (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B13	Buch	Aids – Story (Dr. Milly Schär-Manzoli)	16.00
	d / f / i	B14	Buch	Das goldene Kalb (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B15	Buch	Die Vivisektion – Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte, Vorwort Max Keller (Dr. med. Gennaro Ciaburri)	10.00
	d	B16	Buch	Die Nahrungsmittelfalle (Dr. Louis Bon de Brouwer)	10.00
	d	B17	Buch	Wissenschaft ohne Grenzen – Ärzte gegen Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich) AG *STG* / ATRA	15.00
	d	B18	Buch	Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka (Charles Patterson)	20.00
	d / f / i	B19	Buch	Hinter geschlossenen Türen – Der Psychiatrie-Missbrauch (Karen Milnor-Fratini)	8.00
	d	B20	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit – Einführung (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B21	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit 2 (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B22	Buch	Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort (AG *STG* / ATRA)	8.00
	d	B23	Buch	Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten (Dr. med. vet. Corina Gericke und Astrid Reinke et al.)	18.00
	d	B50	Broschüre	Tierversuche aus kritischer Sicht (Dr. Ch. Anderegg, Dr. Cohen, Dr. Kaufmann, Dr. Ruttenberg und Fano)	gratis
	d	B51	Broschüre	Fortschritt ohne Tierversuche – Ärzte geben klare Antworten	5.00
	d	B52	Broschüre	Fragen und Antworten zum Thema Tierversuch	gratis
	d	V01	Video/DVD	«Tod im Labor» (Ärzte gegen Tierversuche)	15.00
	d	V02	DVD	Covance: Vergiftet für den Profit	15.00
	d	V03	DVD	Covance USA 2005	15.00
	d	V04	Video	InterNiche: Neue Wege in der Ausbildung ohne Vivisektion	15.00
	d	V05	DVD	«Der Zeuge»	15.00

Diverse Artikel

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d / f / i	F01	Flyer	Verschiedene Flyer gegen die Vivisektion		gratis
	d / f / i	F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Covance schliessen		gratis
	d / f / i	F03	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Close HLS		gratis
	d / f / i	F04	Flyer	Affenversuche abschaffen!		gratis
	d / f / i	F05	Flyer	Ist der Mensch … ein Schwein, eine Ratte oder ein Esel?		gratis
	d / f / i	F06	Flyer	Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht		gratis
	d	F07	Flyer (Kids)	Bist du auch ein Tierfreund?		gratis
	d / f / i	F08	Flyer	Wussten Sie, dass …		gratis
	d / f / i	Z01	Zeitschrift	Alle Ausgaben ab Nr. 4		10.00
	d	Z02	Key Holder	AG *STG* (Schlüsselanhänger)		4.00
	d	Z03	Kugelschreiber	AG *STG*		2.00
	d	Z04	Feuerzeug	AG *STG*		3.00
	d / f / i	Z05	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: schwarz		6.00
	d / f / i	Z06	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: dunkelblau		6.00
	d	T01	T-Shirt	«Wehrt euch gegen Tierversuche!» Farbe: türkis (nur 30° waschen)	S / M / L / XL	10.00
	d	T02	T-Shirt	«Affenversuche abschaffen!» Farbe: schwarz	S / M / L / XL	15.00
	d / f / i	T03	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Frauen	XS/S/M/L/XL	20.00
	d / f / i	T04	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Männer	S/M/L/XL/XXL	20.00
	d / f	K01	Protestkarte	Air France fliegt Affen in die Hölle		gratis
	d / f / i	K02	Protestkarte	An den SNF – Keine Mäuse für Tierversuche!		gratis
	d / f / i	K03	Protestkarte	An das BVet – Ständig steigende Tierversuchszahlen: Empörend!		gratis
	d / f / i	K04	Protestkarte	An das EDI - Keine Tierversuche für («Botox»-)Kosmetika!		gratis
	d	K20	Postkarte	Tote Katzen im Versuchslabor		gratis
	f	A01	Aufkleber/Postkarte	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	f	A02	Aufkleber	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A03	Aufkleber/Postkarte	«Wehrt euch gegen Tierversuche» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A04	Aufkleber	«Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d / f / i	A06	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Hund) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / f / i	A07	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Katze) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / i	A08	Briefaufkleber	«Tierversuche abschaffen!» 20 Stück	4 × 4 cm	3.00
	d / f / i	A09	Aufkleber	Keine Tierversuche für («Botox»-)Kosmetika! 10 Stück	7,5 × 10,5 cm	3.00
	d	P01	Poster	Affenversuche abschaffen!	A2	2.50
	d	P02	Poster	«Es ist unrecht, einen Menschen zu töten, und es ist ebenso unrecht, ein Tier zu töten!»	A2	2.50
	d	P03	Poster	Weisst du, wie sich Sterben im Labor anfühlt?	A2	2.50
	d	P04	Poster	Fortschritt durch Tierversuche ist wie Frieden durch Atombomben!	A2	2.50
	d	P05	Poster	Wer glaubt, durch Quälen und Töten von Tieren …	A2	2.50
	d	P06	Poster	Alle 5 Poster inkl. Porto und Verpackung	A2	20.00
		P07	Poster	Holographic Tree	A2	5.00

P01

P02

P03

P04

A03

A06

A07

A08

Z05 Z06

A04

A01/02

T01

T02

T03 (Frauen Shirt körperbetont)

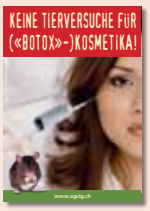
Z02

Z04

A05

Z03

P05



A09

Buttons

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d	D01	Button	Affenversuche abschaffen!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D02	Button	Stoppt Tierversuche!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D03	Button	Tierversuche? Nein danke!	5,5 cm	3.00
	d	D04	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D05	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D06	Button	Und wo sind die geheilten Versuchstiere?	5,5 cm	3.00
	d	D07	Button	Stoppt alle Tierversuche	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d / f / i	D08	Button	Stoppt Tierversuche	5,5 cm	3.00
	d	D09	Button	Pro Tierversuch und trotzdem krank? …	5,5 cm	3.00
	d	D10	Button	Alles, was lebt, ist dein Nächster	5,5 cm	3.00
	d	D11	Button	Rassismus beginnt, wenn Mensch denkt …	5,5 cm	3.00
	d	D12	Button	Vivisektoren, dem Wahnsinn verfallen …	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D13	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Hund)	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D14	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Katze)	5,5 cm	3.00
		D15	Button	Tatze	5,5 cm	3.00
	d	D16	Button	Artgerecht ist nur die Freiheit	5,5 cm	3.00
	e	D17	Button	Born to be free	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D18	Button	Faust und Pfote	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D19	Button	Mord, Lustmord Tierversuch	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D20	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D21	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D22	Button	Tiere sehen dich an	5,5 cm	3.00
		D23	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D24	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Delphin)	5,5 cm	3.00
	d	D25	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Hase)	5,5 cm	3.00
	d	D26	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Katze)	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D27	Button	Ich esse keine Menschen	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D28	Button	Ich esse keine Tiere	5,5 / 3,5 cm	3.00
	f	D29	Button	J'accuse	5,5 cm	3.00
	d	D30	Button	Widerstand braucht Phantasie	5,5 cm	3.00

D01

D02

D03

D04

D05

D06

D07

D08

D09

D10

D11

D12

D13

D14

D15

D16

D17

D18

D19

D20

D21

D22

D23

D24

D25

D26

D27

D28

D29

D30

Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten.
Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben und Ihre Adresse nicht vergessen. Vielen Dank!

Rechnungsanschrift:	Lieferanschrift (falls abweichend):
Name / Vorname	Name / Vorname
Strasse / Nr.	Strasse / Nr.
PLZ / Ort	PLZ / Ort

Bestellung einsenden an: **AG *STG*** • Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur oder E-Mail an: office@agstg.ch

Mitgliedsantrag AG *STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG *STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** bei der **AG *STG*** und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings.

Jahresbeitrag: Erwachsene	CHF 100.–/Euro 75.–
Schüler/Studenten	CHF 30.–/Euro 25.–

☐ Ich möchte aktiv bei der **AG *STG*** mitmachen! Bitte senden Sie mir das Aktivistenformular.

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der **AG *STG*** – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die **AG *STG*** und versichern, mit den Zielen der **AG *STG*** konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 25.–/Euro 25.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

E-Mail

Bitte das Gewünschte ankreuzen, Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:

AG *STG*
Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur
Fax +41 (0)52 213 11 72
E-Mail office@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr «Albatros»-LeserInnen!

Verlangen Sie «Albatros» zum Verteilen und Auslegen! Gratis

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Anzahl

Ein sinnvolles Geschenk: «Albatros»! Ich verschenke ein Jahresabo «Albatros» zu CHF/Euro 25.– an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Rechnung senden an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Bitte Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:
AG *STG* • Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur • Fax +41 (0)52 213 11 72 • E-Mail office@agstg.ch

Bonaduz, 19. Januar 2011, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Foto: 123rf.com/Benis Arapovic

Amerika erhöht die Sicherheit für Menschen

Namhafte US-Institutionen setzen auf tierversuchsfreie Testmethoden

Namhafte US-Institutionen haben erkannt, dass Tierversuche unzuverlässig sind und die Übertragung der Ergebnisse auf Menschen kaum möglich ist. Deshalb setzen sie bei der Testung von Wirkstoffen und Chemikalien immer mehr auf Human-Daten und tierversuchsfreie Testmethoden. Nur anhand dieser Daten sehen sie die Sicherheit für die Menschen weitestmöglich gewährleistet.

Die US-Umweltschutzbehörde EPA (Environmental Protection Agency) rief bereits 2005 das Projekt ToxCast ins Leben. Dieses Projekt besteht aus 500 In-vitro-Tests («Reagenzglas-Verfahren»), mit denen die Gefahren von Chemikalien für Mensch und Umwelt zuverlässig vorausgesagt werden können. Bislang wurden vorhandene Tierversuchsdaten als Referenz verwendet. Nun aber sollen Human-Daten zum «Gold-Standard» werden. Dazu hat sich die EPA mit der Pharmaindustrie zusammengetan. Diese hat bereits mehr als 100 Wirkstoffe beigesteuert, die in Tierversuchen vielversprechend erschienen, in der klinischen Prüfung am Menschen aber versagten. Diese Substanzen sollen mit ToxCast durchgetestet werden und die Grundlage für zukünftige Medikamententests bilden.

Eine ähnliche Initiative ist Tox21, ein Gemeinschaftsprojekt der EPA und der US-Gesundheitsinstitute NIH (National Institutes of Health). Dieses Projekt zielt darauf ab, die Risikobeurteilung von Umweltchemikalien zu verbessern. Seit kurzem ist auch die US-Arzneimittelzulassungsbehörde FDA (Food and Drug Administration) mit an Bord.

Kern des Projekts ist eine Datenbank mit 3000 pharmazeutischen Wirkstoffen und 7000 Chemikalien, die in den nächsten Jahren mit automatisierten In-vitro-Verfahren mit menschlichen Zellkulturen getestet werden sollen. Computersysteme errechnen dann anhand der gewonnenen Daten die voraussichtliche Wirkung einer neuen Substanz. Zulassungsbehörden und Pharmaindustrie sollen Zugriff auf die Daten bekommen, um in Zukunft ohne Tierversuche die Wirkungen neuer Substanzen abschätzen zu können.

Das Gemeinschaftsprojekt setzt nicht nur wegen der besseren Übertragbarkeit auf den Menschen auf tierversuchsfreie Testmethoden, sondern auch wegen ihrer Schnelligkeit. In-vitro-Tests charakterisieren eine Substanz innerhalb von ein bis fünf Tagen, während Tierversuche bis zu zwei Jahre dauern und bis zu 800 Tieren pro Substanz das Leben kosten können.

Seit 1938 sind in den USA für neue Medikamente vor Beginn von klinischen Studien am Menschen Tierversuche vorgeschrieben. Für die Pharmaindustrie ist das mit einem hohen Kosten- und Zeitverlust verbunden, wenn die Substanz in der klinischen Phase wegen mangelnder Wirkung oder unerwünschter Nebenwirkungen durchfällt. Das neue System der FDA soll die Medikamentenentwicklung effizienter machen, da es sich an der Wirkung am Menschen und nicht an der an Tieren orientiert.

«Wir wollen vom Tierversuch wegkommen», wird David Jacobson-Kram, geschäftsführender Direktor der Abteilung Pharmakologie und Toxikologie der FDA, in einem Artikel der «Bloomberg-News» zitiert. Und David Dix, stellvertretender Direktor des Zentrums für Computertoxikologie der EPA, fügt hinzu: *«Tierversuche für die Vorhersage von Reaktionen des Menschen zu verwenden funktioniert nicht. Dies wegen der enormen Unterschiede zwischen den Arten.»*

Die AG *STG* (Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*) ist äusserst erfreut über die aktuelle Entwicklung in Amerika. Innovative, tierversuchsfreie Forschungsmethoden sind ein klarer Fortschritt und nicht ein Ersatz für Tierversuche. Die AG *STG* fordert die Schweizer Behörden auf, den Fortschritt in der Forschung nicht länger zu blockieren. Will die Schweiz auch in Zukunft zu den führenden Forschungsstandorten zählen, dann darf sie nicht weiterhin auf unzuverlässige Testmethoden setzen.

- Weitere Informationen über Tierversuche und über die AG *STG* finden Sie unter: **www.agstg.ch**

Kontaktdaten nur in der Original-Medienmitteilung

Quellen:
- Ärzte gegen Tierversuche e.V., www.aerzte-gegen-tierversuche.de, 09.12.2010
- EPA and pharma join forces, ChemistryWorld.org, 18.05.2010
- Pfizer May Gain as U.S. Devises Speedy Alternative to Animal Safety Tests, Bloomberg, 05.08.2010

Foto: Fotolia.com/Yuri Arcurs

Kosmetik ohne Tierversuche

Mit gutem Gewissen einkaufen

Viele Konsumentinnen und Konsumenten möchten tierversuchsfreie Kosmetika, Haushalts- und Reinigungsmittel benutzen. Zu viele jedoch verdrängen das Wissen um Tierversuche, wohl weil sie im Stillen ahnen, dass ihre Lieblingsprodukte im Tierversuch getestet wurden.

Andere wollen es genauer wissen. Sie fragen im Fachgeschäft nach, lesen sich durch die firmeneigene Werbung und Webseite oder schreiben die Firma persönlich an.

Leider jedoch gibt es kaum ein Gebiet, bei dem so viel geschummelt wird wie bei tierversuchsfreien Kosmetika.

Aus diesem Grund haben wir bisher mehr als 200 Firmen angefragt und überprüft, ob wir sie als empfehlenswert einstufen können. Die positiven Firmen benennen wir über verschiedene Medien. Denn je mehr die «guten» Firmen publik gemacht werden, umso weniger können sich die anderen vor ihrer Verantwortung verstecken.

«Kosmetik ohne Tierversuche» im Internet

Das Projekt «Kosmetik ohne Tierversuche» ist nun 3-sprachig (deutsch, französisch und italienisch) online. Auf dieser Internetseite finden Sie viele Informationen rund um tierversuchsfreie Kosmetika, Haushalts- und Reinigungsmittel. Dieses Projekt wird in nächster Zeit noch kundenfreundlicher gestaltet und weiter ausgebaut.

Die aktuelle Liste «Welche Firmen/Marken wir empfehlen können» finden Sie somit stets unter: **www.kosmetik-ohne-tierversuche.ch**

Weshalb viele Firmen nicht in dieser Liste erscheinen

Die nicht aufgeführten Firmen sind unterschiedlich zu werten. Einige machen Tierversuche oder geben Tierversuche in Auftrag. Andere kaufen auch in Zukunft Rohstoffe ein, die zurzeit in Tierversuchen getestet werden. Dann gibt es Firmen, die uns trotz mehrmaligem Anfragen nicht geantwortet haben. Und schliesslich auch solche, welche nur die eine oder andere wichtige Anforderung nicht erfüllen und deshalb von uns nicht empfohlen werden können.

Insgesamt ist zu sagen, dass viele Firmen an der Transparenz (die uns das Beurteilen der Produkte ermöglichen würde) scheitern oder daran, dass sie selbst nicht genau wissen, wie die eingesetzten Rohstoffe getestet wurden und werden. Trotzdem werben viele dieser Firmen auf ihren Webseiten mit dem Prädikat tierversuchsfrei.

Leider jedoch fehlt uns die Möglichkeit, bei all diesen Firmen aufzuführen, weshalb wir sie nicht aufgenommen haben. Deshalb beschränken wir uns auf die Auflistung der von uns empfohlenen Firmen.

Immer ein passendes Geschenk

Sie suchen noch nach einem Geschenk für Ihre Liebsten? Oder möchten Sie den Frühling mit verlockenden, guten Düften beginnen?

Immer passend dafür sind natürlich hochwertige, tierversuchsfreie Produkte.

Unterstützen Sie dabei doch eine der von uns empfohlenen Firmen und helfen Sie somit mit, dass die Welt ein bisschen «tierversuchsfreier» wird.

Welche Firmen/Marken wir empfehlen können

Nachfolgend listen wir alphabetisch die Firmen/Marken auf, die wir Ihnen (Stand Januar 2011) empfehlen können. Die Angaben, wo die Produkte erhältlich sind, beruhen auf Eigendeklaration der Firmen.

Kosmetik, Dekorative Kosmetik
Comptoir Provençal des Argiles
Erhältlich: DF (nur in der Westschweiz)
www.provence-argile.com

Kosmetik
Culumnatura
Erhältlich: Naturfriseure, Naturkosmetiker (nur in der Deutschschweiz)
www.culumnatura-naturkosmetik.com

Kosmetik
Goloy
Erhältlich: AP, DR, SI, BR, IS
www.goloy33.com

Kosmetik
Laboratoire Holistica International
Erhältlich: DF, BR, IS
www.holistica.fr

Kosmetik
Li cosmetic
Erhältlich: AP, DR, SI, BR, IS
www.licosmetic.ch

Kosmetik
Lush
Erhältlich: Eigene Shops, IS
www.lush-shop.ch

Kosmetik
Maienfelser Naturkosmetik
Erhältlich: AP, DR, BR, IS
www.maienfelser-naturkosmetik.com

Kosmetik
Martina Gebhardt Naturkosmetik
Erhältlich: BR, SI (nur Deutschschweiz), IS
http://martina-gebhardt-naturkosmetik.de

Kosmetik, Dekorative Kosmetik
Provida Organics
Erhältlich: AP, DR, SI, BR, IS
http://provida.de

Kosmetik, Haushalts- und Reinigungsmittel
Rentsch (Athanor, Himalaya,...)
Erhältlich: AP, DR, SI, BR, IS
www.myathanor.ch

Kosmetik
Ringana
Erhältlich: SI, IS
www.ringana.com

Kosmetik
Rutano
Erhältlich: Massagepraxen, Therapeuten, IS
www.rutano.com

Kosmetik
Sanoll Biokosmetik
Erhältlich: DF, BR, IS
www.sanoll-biokosmetik.ch

Kosmetik
Santaverde
Erhältlich: DF, AP, DR, BR, IS
www.santaverde.ch

Haushalts- und Reinigungsmittel
Sonett
Erhältlich: BR, IS
www.sonett.eu

Kosmetik
The Aftercare Company
Erhältlich: DF, SI, IS
www.tattooaftercare.ch

Kosmetik, Dekorative Kosmetik
The Body Shop
Erhältlich: Eigene Shops
www.the-body-shop.ch

Haushalts- und Reinigungsmittel
Ulrich natürlich
Erhältlich: BR, IS
http://ulrich-natuerlich.de

Kosmetik
Zhenobya, Aleppo- und Naturseifen
Erhältlich: DF, AP, BR, IS
http://zhenobya.de

Zeichenerklärung:
DF = Detail- und/oder Fachhandel
AP = Apotheken
DR = Drogerien
SI = Schönheitsinstitute
BR = Bioläden und/oder Reformhäuser
IS = Internetshop

Bonaduz, 22. November 2010, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Drohender massiver Stellenabbau bei Roche und Novartis

Eine Folge veralteter Forschungsmethoden und fehlender echter Innovationen

Foto: 123rf.com/Péter Gudella

Sowohl Roche wie auch Novartis wollen Tausende Arbeitsplätze streichen, wodurch viele Familien und sogar ganze Regionen stark betroffen sein werden. Einen wesentlichen Grund für diese rigorosen Sparprogramme sehen zahlreiche medizinische und wissenschaftliche Experten in der Anwendung veralteter Forschungsmethoden und fehlenden echten Innovationen.

Es wird zwar oft von medizinischen Fortschritten unter ganz spezifischen, künstlichen Voraussetzungen und Laborbedingungen berichtet, doch nur sehr selten führen diese Forschungsergebnisse auch nur annähernd zu einer potentiell möglichen Umsetzung bei Menschen.

Die amerikanische Arzneimittelzulassungsbehörde FDA hat errechnet, dass 92 % aller Wirkstoffe, die in Tierversuchen als wirksam und sicher beurteilt wurden, aufgrund der angeschlossenen Untersuchungen am Menschen wegen schwerwiegender Nebenwirkungen oder fehlenden Nutzens gar nicht erst zugelassen werden. Von den verbleibenden 8 % der Wirkstoffe, die für die breite Anwendung am Menschen zugelassen werden, müssen später die Hälfte wieder vom Markt zurückgezogen werden oder deren Fachinformationen um schwere unerwartete Nebenwirkungen erweitert werden.

Andreas Item, Geschäftsführer der AG *STG* (Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*), hält diese von führenden Experten und Forschern veröffentlichten Zahlen noch für sehr optimistisch. Er sieht die Probleme in der Forschung wie folgt: *«Die heutigen Ansprüche an die Medizinforschung sind viel zu komplex, als dass man sie mit vereinfachten und wissenschaftlich nicht kalkulierbaren Forschungsmodellen, also mit Tierversuchen, lösen könnte. Wirklich innovative und fortschrittliche Medizin benötigt auch innovative und fortschrittliche Forschungsmethoden!»*

Die Pharmaindustrie kränkelt generell schon seit längerem. Seit den 90er Jahren sind die Gewinne stark gesunken. Trotz neuen Produkten auf dem Markt erholt sich die Pharmaindustrie kaum. Woran liegt das?

Dazu nochmals Andreas Item: *«Es wird viel von Innovationen gesprochen, jedoch die Pharmaforschung liefert schon seit längerem kaum mehr echte und im Einsatz überzeugende Innovationen.»* Die meistverkauften Medikamente, die heute den Markt beherrschen, sind bereits seit längerem auf dem Markt. Bei vielen läuft das Patent bald aus, oder es ist bereits ausgelaufen. Zudem sind die Mehrheit der im vergangenen Jahrzehnt präsentierten Innovationen in Wirklichkeit sogenannte Me-too-Produkte, also Nach-

ahmerprodukte. Kaum hat eine Firma ein Medikament auf den Markt gebracht, wird es von anderen Pharmafirmen in einer chemisch leicht geänderten Variante produziert und ebenfalls auf den Markt gebracht. Jede Pharmafirma hat somit ein Repertoire an fast identischen Medikamenten.

Echte Neuerungen sind selten, und echte Neuerungen, die sogar einen spürbaren Mehrnutzen für Patienten haben, noch seltener.

Die Folgen einer praktisch ausschliesslich auf Tierversuchen basierenden Forschung zeigen sich immer öfter in Fehlschlägen, unter anderem in erzwungenen Medikamentenrücknahmen und in im Tierversuch noch vielversprechenden Forschungsfortschritten, die dann infolge der Nichtübertragbarkeit der Ergebnisse in der klinischen Forschung scheitern.

Die Unzuverlässigkeit von Tierversuchsergebnissen wird für die Pharmakonzerne immer mehr zum tragenden Problem. Nicht nur die aktuell genannten Roche-Medikamente Taspoglutide (Diabetes-Medikament) und Avastin (Brustkrebsmedikament) zeigen diese Krise auf.

Im Folgenden ein paar Beispiele von im Tierversuch als sicher eingestuften Medikamenten von Novartis, bei denen erst in der Anwendung bei Patienten gravierende Nebenwirkungen festgestellt werden konnten.

Leponex (Clozapin) ist ein Neuroleptikum, das beispielsweise gegen Schizophrenie eingesetzt wird. Hier mussten nachträglich engmaschige Blutbildkontrollen eingeführt werden, da es bei mehr als jedem hundertsten Patienten zu einer schweren Absenkung der weissen Blutkörperchen kommt, was lebensbedrohlich wird, wenn es zu Infektionen kommt. Sirdalud (Tizanidin) ist ein Medikament gegen Muskelverspannungen und Spastik bei neurologischen Erkrankungen und gehört zu den 1000 am häufigsten verordneten Medikamenten. Erst nach der Zulassung wurden wichtige Enzyminduktionen erkannt, welche unter anderem zu Medikamenteninteraktionen mit zahlreichen Medikamenten führen. Auch dies wurde in vorangegangenen Tierversuchen nicht erkannt. Das Medikament kann zu Blutdruck- und Herzfrequenzabfall, Halluzinationen und Benommenheit bis hin zum Tod führen.

Lumiracoxib (Prexige) wurde einst von Novartis als innovatives Medikament entwickelt. Nachdem sich jedoch bei anderen Cox-2-Hemmern bereits schwerste Nebenwirkungen wie Schlaganfälle und Herzinfarkte gezeigt hatten, welche in Tierversuchen nicht aufgetreten waren, entschied sich Novartis, den Zulassungsantrag bei den Behörden zurückzuziehen. Später überwog offenbar doch der Drang nach kommerzieller Vermarktung, ein Zulassungsantrag wurde eingereicht, und Prexige wurde zugelassen. Jedoch musste bereits ein Jahr später (2008) die Zulassung von den Zulassungsbehörden widerrufen werden, da es bei Patienten zu schwersten Leberschädigungen schon nach kurzer Einnahme gekommen war.

Das Epilepsie-Medikament Trileptal (Oxcarbazepin) hat nach der Zulassung gleich zwei schwerste Nebenwirkungen induziert, welche in Tierversuchen von Novartis nicht erkannt wurden. Zum einen ein Hypersensitivitätssyndrom, welches verschiedenste Organe gleichzeitig befällt und zu deren Versagen führen kann. Zum anderen kann das Medikament zum Teil tödlich verlaufende Hautreaktionen wie das Stevens-Johnson-Syndrom und die toxische epidermale Nekrolyse (Lyell-Syndrom) auslösen. Novartis hatte es damit beworben, dass es als Abkömmling des schon länger bekannten Medikamentes Carbazepin besser verträglich sei.

Tegaserod (Zelmac, Zelnorm) wurde für die Behandlung des Reizdarmsyndroms zugelassen, das oft mit Durchfällen einhergeht, jedoch ein mildes Krankheitsbild ohne Gesundheitsgefährdung darstellt. Später wurde die Zulassung widerrufen, da es nicht nur zu verstärkten Durchfällen und Darmdurchblutungsstörungen kam, sondern auch zu teilweise tödlichen Herz-Kreislauf-Komplikationen.

Der Zürcher Oberarzt Dr. med. Walz ist davon überzeugt, dass Tierversuche Innovationen behindern: *«Tierversuche täuschen eine falsche Sicherheit vor. Für den Menschen relevante Gefahren werden im Tierversuch nicht erkannt, und umgekehrt werden Gefahren vorgetäuscht, wo gar keine sind. So werden unter Umständen wichtige Medikamente nicht zugelassen oder angewandt.»* Er erläutert, warum tierversuchsfreie Forschungsmethoden wie z.B. Zellkulturen besser sind: *«Im Jahre 2006 wurde der neue Antikörper TGN1412 der Firma Boehringer Ingelheim für die Behandlung von multipler Sklerose, Brustkrebs und Rheuma in einer Studie in Grossbritannien an sechs freiwilligen, gesunden Männern getestet. Zuvor hatte man unter anderem Affenversuche mit einer 500-mal höheren Dosis durchgeführt und den Wirkstoff für unbedenklich befunden. Die Reaktion beim Menschen war verheerend. Alle sechs erlitten ein Multiorganversagen und mussten wochenlang auf der Intensivstation behandelt werden, einer davon sogar 14 Wochen, bis er das Spital wieder verlassen konnte. Dieser Fehlschlag wäre nicht notwendig gewesen. Tests an menschlichen Geweben hätten die katastrophale Wirkung von TGN1412 voraussagen können.»*

Der Konstanzer Professor Thomas Hartung bestätigt die Kritik. Er hat in einem Artikel in der viel beachteten Zeitschrift «Nature» festgestellt, dass rund 60 % der Stoffe, die in Tierversuchen als giftig eingestuft wurden, für Menschen ungiftig sind.

Aus diesen Gründen fordern die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, kurz AG *STG*, wie auch verschiedene Ärzteorganisationen seit langem einen konsequenten Verzicht auf Tierversuche und die Anwendung von geeigneten innovativen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden. Diese wissenschaftlichen Forschungsmethoden sind ein Fortschritt und nicht ein Ersatz für Tierversuche. Mit innovativen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden könnte sich die Schweiz zu einem weltweit führenden Forschungsstandort entwickeln und Krankheiten wirksamer bekämpfen.

- Weitere Informationen über Tierversuche und über die AG *STG* finden Sie unter: **www.agstg.ch**

Kontaktdaten nur in der Original-Medienmitteilung

SALÜ KIDS UND TEENS

Als ich in der Redaktionssitzung sagte, dass ich diesmal über Ratten berichten werde, hörte ich als erste Reaktion ein lautes Ihhh. Doch ich konnte mich durchsetzen. Denn genau diese Reaktion sehe ich oft bei Menschen. Dies ist aber gemein, denn Ratten sind nicht eklig. Ratten sind liebenswerte, neugierige und intelligente Überlebenskünstler.
Natürlich aber, finde ich, sind Ratten nicht ganz so niedlich wie wir Mäuse :-)
Doch lest selbst, was ich euch über Ratten zu berichten habe. Ich wünsche euch viel Vergnügen beim Lesen.

Quietschende Grüsse
Eure Mausi

Fotolia/Graham Taylor

Ratte in ihrem natürlichen Lebensraum beim genüsslichen Essen

Fotolia/Michael Eaton

Wegen der vielen Abfälle ziehen viele Ratten in die Städte

Ratten

Seefahrer aus dem Fernen Osten

Bei uns verbreitet sind die Haus- und die Wanderratte. Die Hausratten waren grosse «Seefahrer». Sie wurden unfreiwillig mit Handelsschiffen bei uns in Europa eingeschleppt. Ratten leben mehrheitlich in Wäldern. Sie haben sich aber auch an Dörfer und Städte gewöhnt, da Menschen so viele Abfälle wegwerfen, die für sie als Nahrung ein Genuss sind. Ratten sind gute Kletterer. Einige leben auf Bäumen, andere auf dem Boden in Felsspalten, toten Baumstämmen und Erdlöchern. Ratten lassen gerne Maulwürfe die Arbeit machen und bewohnen danach deren Gänge und Tunnels. Wegen der veränderten Bauweise von Häusern und Schiffen sowie der Bekämpfung von Ratten ist hier die Hausratte praktisch ausgestorben. Somit lebt hauptsächlich noch die Wanderratte bei uns.

Sind Ratten fies, hinterhältig und feige?

Hier in Europa haben die Ratten ein sehr negatives Image. Dies liegt wohl an der Angst und der Scheu vor Ratten. Deshalb werden hier Menschen, die hinterhältig und feige sind, als Ratte bezeichnet. Da geht es uns Mäusen besser. Maus wird oft als Liebkose-Name verwendet :-)

Doch nicht alle Menschen haben ein negatives Bild von Ratten. In einigen Kulturen werden sie oft als weise und hellsichtig bezeichnet. Es gibt sogar einen Rattentempel. In diesem wird es als glückbringend bezeichnet, wenn einem eine Ratte über den Fuss huscht.

Aber auch bei uns wandelt sich langsam das Image der Ratte. In modernen Kinderbüchern wird sie weitaus positiver angesehen. Und es gibt ja auch Ratatouille. Dies ist glücklicherweise kein Menü – wie ihr sicher wisst –, sondern die Geschichte einer Ratte, die einem jungen Menschen hilft, Meisterkoch zu werden und sein Glück zu finden.

Ratten sind sozialer als...

Zur Ehrenrettung der Ratte muss ich generell sagen: Das, was ihr Negatives über

«Ups, hinauf war einfach. Aber komm ich hier wieder heil runter?»

Die zwei Lieblingsbeschäftigungen in einem: Kuscheln und Fressen

Obwohl Ratten Allesfresser sind, können sie ganz schön heikel sein

Ratten sind sehr neugierig. Feyra schaut hier nach, wer sie gerufen hat

In einem solchen Traumhaus fühlen sich Ratten wohl

sie erzählt, stimmt oft nicht, denn Ratten sind lieb und sehr sozial.

Ratten leben meistens in grossen Familienverbänden zusammen. Sie zeigen ihren Gruppenmitgliedern, wo sie leckeres Futter gefunden haben. Bei unbekanntem Futter opfert sich ein Tier als Vorkoster. Nur wenn dieses überlebt hat, fressen auch die anderen von diesem Futter. Ratten helfen ihren Gruppenmitgliedern bei der Erziehung und Ernährung der Jungen. Sie können sogar so selbstlos sein, dass sie ihnen unbekannten Ratten helfen. Diese Eigenschaft beobachtet man bei Menschen selten. Menschen helfen fremden Menschen meistens nicht. Und noch eine Eigenschaft, die bei Menschen leider sehr oft vorkommt, bei Ratten aber nicht: Sie lügen nicht.

Ratten im Tierversuch

Ratten und wir Mäuse sind die Hauptopfer im Tierversuch. Immer wieder lese ich, dass über 80 % der Versuchstiere ja «nur» Mäuse und Ratten seien. Dieses «nur» macht mich sehr traurig. Sind wir denn minderwertige Tiere? Wir empfinden wie ihr auch Leid und Schmerz!

An uns werden in Tierversuchen Medikamente, Kosmetik, Farbsprays, Chemikalien und vieles mehr getestet. Deshalb leiden Millionen von uns, in ganz kleine Boxen gepfercht. Wir bekommen dabei selten etwas, um uns zu beschäftigen oder um zu spielen. Glaubt mir, im Tierversuch verbraucht zu werden, das ist der schlimmste Horror, den man uns antun kann.

Und dabei nutzen diese Versuche nicht mal etwas. Die Krankheiten, die man uns künstlich anzüchtet, können alle im Labor schon seit Jahrzehnten geheilt werden. Doch diese Ergebnisse sind wertlos, denn sie funktionieren bei Menschen nicht, da ihr ganz anders seid.

Ratten als Haustiere

Wer sich näher mit Ratten beschäftigt, stellt bald fest, dass Ratten liebenswerte Heimbewohner sein können. Spätestens seit Ratatouille gelten Ratten sogar als die neuen Herzensbrecher. Doch Vorsicht! Wie bei allen Haustieren sollte man sich zuvor sehr gut überlegen, ob man dann auch immer genügend Zeit für sie hat. Deshalb gilt als Wichtigstes: Wenn du ein Haustier möchtest, dann kauf es nicht direkt, sondern informier dich zuerst ausführlich über dessen Bedürfnisse und Eigenschaften. Warte einige Wochen und überleg dir dann, ob du immer noch ein Haustier möchtest.

Wenn du dich dann für eine Ratte entschieden hast, dann frag mal im Tierheim nach (oder erkundige dich im Internet, z.B. über den Link unten), ob sie Ratten zu vermitteln haben. Bedenke, dass Ratten unbedingt mit anderen Ratten, und zwar in einem grossen und abwechslungsreichen Heim, zusammenleben möchten. Alleine gehalten leiden sie ganz schrecklich. Ratten sind übrigens sehr neugierig. Sie wollen am liebsten die ganze Zeit etwas erkunden. Denk auch daran: Ratten sind keine typischen Kuscheltiere. Wenn man ihr Vertrauen gewonnen hat, können sie aber sehr lieb und anhänglich werden. Und vergiss nicht: Ratten sind oft auch nachts aktiv.

Eine gute Möglichkeit, sich über Ratten zu informieren, ist der Club der Rattenfreunde. Ihr findet ihn unter:
www.rattenclub.ch

Foto: www.blattwerke.ch

… an alle Spenderinnen und Spender!

Immer wieder sind wir im Zwiespalt, ob wir erhaltene Spenden, vor allem grössere, nicht doch verdanken sollten, obwohl das Kästchen «verdanken» nicht angekreuzt wurde.

Um Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, unsere Wertschätzung für Ihren wertvollen Beitrag auszudrücken und doch auch um Porto- und Administrativkosten zu sparen (Sie finden es sicher besser, wenn wir das Geld für die Tiere einsetzen), haben wir uns für den Weg einer generellen Verdankung im «Albatros» entschieden:

Dank Ihrer moralischen und finanziellen Unterstützung können wir uns für die Tiere einsetzen! Jeder Beitrag ist willkommen und signalisiert uns: Kämpft weiter, ihr seid nicht allein!

Wenn Sie eine persönliche Verdankung wünschen, dann senden wir Ihnen diese selbstverständlich gerne auch weiterhin zu. Kreuzen Sie dazu einfach das entsprechende Feld auf dem Einzahlungsschein an bzw. bei Onlinezahlungen vermerken Sie dies bitte unter Mitteilungen.

«Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!»

Foto: pixelio.de/Julie Bu

Foto: Fotolia.com/Martina Berg

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde

Über den Tod hinaus … den Tieren helfen

Auch wenn uns der Gedanke traurig macht, dass wir alle den Tag der Abschaffung aller Tierversuche vielleicht nicht mehr miterleben werden, müssen wir auch zukünftigen Generationen das Weiterführen zur Verwirklichung dieses Zieles ermöglichen.

Die AG *STG* ist eine anerkannte gemeinnützige und somit besonders förderungswürdige Tierschutzorganisation, die sich nun bereits seit über 25 Jahren dem Kampf für die Abschaffung der Tierversuche widmet.

Dieses Engagement konnten wir alleine dank Ihrem Vertrauen und Ihrer Unterstützung für unsere Arbeit machen, denn obwohl viel Arbeit für die AG *STG* von ehrenamtlichen Mitarbeitern erledigt wird, fallen trotzdem für die verschiedenen Projekte hohe Kosten an.

Das künftige Schicksal der Versuchstiere, für die sich die AG *STG* in der Schweiz sowie im Ausland einsetzt, können Sie auch über Ihren Tod hinaus mitbestimmen.

Mit einem Testament, in dem Sie die AG *STG* berücksichtigen, können Sie auch zukünftig den gequälten Tieren helfen.

Das handschriftlich verfasste Testament ist die sicherste Form. Schreiben Sie auf ein weisses Blatt Papier den Titel «Testament». Danach listen Sie Personen und Organisationen auf, denen Sie gerne einen Teil Ihres Vermögens vermachen wollen. Diese Adressen müssen Sie vollständig ausschreiben, für die AG *STG* also zum Beispiel: Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur. Dazu müssen Sie aufschreiben, wie viel Sie jeweils jeder Person oder Organisation zukommen lassen möchten.

Es ist sehr wichtig, dass Sie das Testament mit Ort, Datum und eigener Unterschrift versehen.

Bedenken Sie auch, dass Korrekturen wie Durchstreichen, Ergänzen usw. nicht erlaubt sind. In diesem Fall müssten Sie nochmals von neuem beginnen.

Damit Ihr Letzter Wille auch sicher erfüllt wird, hinterlegen Sie das Testament beim zuständigen Amtsgericht Ihrer Stadt oder bei einem Notar.

Für Ihr fürsorgliches Handeln, das die so nötige Unterstützung im Kampf gegen Tierversuche sichert – sowohl heute wie auch morgen –, dankt Ihnen die AG *STG* im Namen der Tiere herzlich.

Bei allfälligen Unsicherheiten und Fragen wenden Sie sich bitte vertrauensvoll per Post oder per Telefon 081 630 25 22 (Andreas Item) an uns.

Wir garantieren Ihnen absolute Diskretion.

Muster:

Ich, die Unterzeichnende, Karin Muster, geboren am 29. Februar 1944 in 8000 Zürich, wohnhaft in der Mustergasse 17, 4000 Basel, verfüge letztwillig wie folgt:

Für die Tiere CHF _____ (Betrag in Buchstaben) an die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, momentaner Sitz im Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur.

***Oder:* ⅓ meines Vermögens vermache ich zugunsten von _____ .**

Basel, 3. Februar 2011 **Karin Muster (Unterschrift)**

… und weiter geht's!

Aktivistinnen und Aktivisten gesucht für Infostände

Bald beginnt wieder die neue Saison mit Informationsständen für die Abschaffung aller Tierversuche. Diese Stände sind sehr wichtig, um ein grösseres Publikum zu erreichen, bei dem wir immer wieder ein paar Gedanken über Tierversuche platzieren können.

Unsere Infostände nutzen wir generell für die Aufklärung und das Informieren der Bevölkerung. Wir missbrauchen sie nicht dazu, um möglichst viele neue Spender zu gewinnen. **Für unsere Informationsstände suchen wir noch Aktivistinnen und Aktivisten, die sich ein, zwei oder mehrere Tage (meistens Samstage) Zeit nehmen, um sich aktiv für die Tiere einzusetzen.**

Bei Interesse oder bei Fragen melden Sie sich bitte per Mail: aktiv@agstg.ch oder per Telefon bei Andreas Item (081 630 25 22).

Wir würden uns freuen, auch Sie einmal an einem Informationsstand persönlich begrüssen zu dürfen.

Die aktuellen Daten finden Sie ab April auf unserer Internetseite unter:
www.agstg.ch/Aktionen/informationstande.html

Adressänderungen bitte melden!

Die Post verrechnet CHF 2.– pro gemeldete Adressänderung oder meldet den Verlagen die neuen Adressen gar nicht mehr.
Deshalb teilen Sie uns bei einem Adresswechsel bitte frühzeitig Ihre neue Anschrift mit.
Geben Sie bitte immer Ihre alte und Ihre neue Adresse an. Senden Sie uns dazu am besten eine Adressänderungskarte der Post, eine E-Mail an office@agstg.ch oder rufen Sie uns unter der Telefonnummer 052 213 11 72 an. Somit ist gewährleistet, dass Sie das «Albatros» weiterhin pünktlich und regelmässig erhalten.

Einzahlungen am Postschalter

Kosten
Die Post hatte per 1.1.2007 die Gebühren für Einzahlungen am Postschalter massiv erhöht.

Für jede Einzahlung am Postschalter bezahlen wir somit zwischen CHF 1.50 und CHF 3.55 Spesen. Wenn Sie die Möglichkeit haben, benutzen Sie doch bitte einen anderen Weg für Ihre Einzahlung. Diese Gebühren fallen nicht an, wenn Sie uns Ihre Einzahlung per Zahlungsauftrag oder per Online-Banking überweisen.

Adresse in Druckschrift
Wir erhalten öfters Überweisungen, auf denen es manchmal sehr schwierig ist, Name und Adresse zu entziffern. Deshalb bitten wir Sie, uns Ihre Angaben in Druckschrift und gut lesbar zu schreiben. Damit ersparen Sie uns Arbeit und gewährleisten, dass wir das «Albatros» auch an die korrekte Adresse senden.

Briefe an die Leser

Sie, Professor Adriano Aguzzi,
sind Leiter des Instituts für Neuropathologische Medizin am Universitätsspital Zürich.

Sie schrieben zum Artikel *«Tierversuche: Die Erfolgskontrolle fehlt»* im «Tages-Anzeiger» folgendes im Kommentar: *«Deswegen ist der „erwiesene Nutzen von 30%" gar nicht bescheiden.»*

Aber, aber, Herr Aguzzi. Wir gehen mal nicht davon aus, dass Sie böswillig lügen. Und dumm sind Sie doch auch nicht, oder? Doch welche Möglichkeit bleibt dann noch? Im Artikel steht nichts über erwiesenen Nutzen von 30 %. Korrekt steht da: *«Bei 4% konnte ein direkter Zusammenhang zwischen Befunden aus dem Tierversuch und dem Menschen gefunden werden.»* Und Hand aufs Herz: Zwischen Zusammenhang und erwiesenem Nutzen sind auch noch Welten.

... und übrigens: Auch mit Gänsefüsschen wird eine Falschaussage nicht wahrer.

Ein gutes Gewissen wünscht die Red.

Sie, Dr. Hansjörg Scherberger,
als (nun ehemaliger) Primatenforscher an der Universität und der ETH Zürich haben der Schweiz den Rücken gekehrt. Dies, weil das Bundesgericht Affenversuche (nicht Ihre) infolge Nutzlosigkeit verboten hatte.

Im Interview mit dem «Beobachter» jammerten Sie: *«Jeder (Vivisektor), der kann, geht weg.»*

Wir möchten Ihnen hiermit einen interessanten Nebenverdienst anbieten. Werben Sie bei allen Tierquälern, wie toll es in Deutschland ist – und für jeden, den Sie dazu bewegen können, ebenfalls unser Land zu verlassen, erhalten Sie von uns eine Provision.

Es ist zwar nur ein Traum, aber wenn alle macht- und geldgierigen Tierfolterer das Land verlassen würden, dann hätten wir endlich genügend Geld für echte, innovative und für Menschen nützliche Forschungsprojekte.

In der Hoffnung auf Ihre Zusage die Red.

FÜR DIE ABSCHAFFUNG ALLER TIERVERSUCHE!

AG*STG* • Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*

www.agstg.ch